

sind zum grössten Teil noch erhalten. Das zu ihrem Bau verwendete Material ist nicht einheitlich: es wurden Tuffstein, Sandstein und besonders Ziegelplatten verwendet. An den Wänden sieht man noch die Abdrücke der Hohlziegel (*tubuli*) durch welche die Wärme aus dem Bodenhypokaust nach oben geleitet wurde. Wo die Tubuli noch vorhanden waren, sind sie trotz aller Sorgfalt beim Ausräumen des Schuttes abgefallen. Da auch Ziegelplatten gefunden wurden, die an den Ecken Vorsprünge hatten (*tegulae mammatae*), müssen solche z. T. statt der Tubuli verwendet worden sein. An die Wand geheftet, liessen sie Hohlräume frei, durch welche die warme Luft zirkulieren konnte.

Aus dem Raum B wurde die Warmluft durch Kanäle in den Raum C, ins Laubad (*tēpidarium*), geleitet. Die zum Teil nur mehr in Resten vorhandenen Hypokaustenpfeiler bestehen hier aus Ziegelplatten. In der Südwestecke ist noch ein Teil des Terrazzobodens, in dem noch drei Tubuli stecken, erhalten (vergl. die steingerechte Aufnahme des Bades). In der Ostwand dieses Raumes wurde eine mit Ziegeln vermauerte Stelle geöffnet (Abb. 17). Es zeigte sich, dass die Heizungsanlage tiefer liegt als die Fundamente der östlichen Umfassungsmauer und dass darunter die Rückwand mit Mauerwerk und Ziegelstücken verblendet war.

Die Verbindung mit dem Kaltbad (*frigidarium*) vermittelte eine Türe, von der wir die Schwelle, ganz im westlichen Teil der Trennmauer, feststellen konnten. Eine andere Tür zwischen Laubad und Kaltbad, flankiert von Tuffsteinquadern, befand sich in der östlichen Hälfte der Trennmauer. Diese Türöffnung war später wieder vermauert worden (s. Grundrissplan und steingerechte Aufnahme). Der Mörtelboden im Kaltbad war noch sehr gut erhalten. Als wir ihn in der Nordostecke des Raumes öffneten, kam darunter ein älterer Boden zum Vorschein (Abb. 16 u. Grundrissplan), der auf einem soliden Mörtelfundament lag. Beide Böden hatten eine Unterlage von Steinen, über welche die Mörtelschicht (Kalk mit klingsgeschlagenen Ziegelstücken) ausgegossen war. Die Ostwand (Kastellmauer) war mit Mörtel verputzt, dem Häcksel beigemengt war. Besonders schön waren die beiden aus Sandstein gehauenen Kanaleinläufe, mit den sternförmigen Öffnungen. Sie waren unter sich durch einen Abzugskanal verbunden, dessen Ablauf unter der Schwelle der Türe auf der Südseite, in einen aus Dachziegeln gebildeten Kanal mündete (Abb. 12). Das Kaltwasserbassin in der Südwestecke war mit Ziegelplatten ausgelegt (Abb. 10).